

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern

Band: 20 (1966)

Artikel: Flora des Kantons Zug

Autor: Merz, Wolfgang / Frey, Eduard

Kapitel: 1: Vorwort

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V O R W O R T

In den Jahren 1892/93 veröffentlichte Josef Rhiner seine Flora «Die Gefäßpflanzen der Urkantone und von Zug» (90), eine Erweiterung seines «Verzeichnis» von 1870. Sie enthält das Sammlungsergebnis der Periode von 1850—1890. J. Rhiner — er nannte sich «Philolog und Botaniker» — war von Beruf Sprachlehrer, betätigte sich aber durch Jahrzehnte als Florist. Durch eine sehr störende Krankheit war er zeitlebens, und oft sehr stark, behindert. Umso dankbarer dürfen wir ihm für das trotz aller menschlichen Schwierigkeiten geschriebene Werk sein. Der Hauptwert der Rhinerschen Arbeit liegt in der Aufzählung der Arten mit Verbreitung und Häufigkeit. Seine übrigen Angaben über ökologische und soziologische Belange wie: in Hecken und Feldern, auf sonnigen Halden, in sumpfigen Triften, durch die buschige Niederung, auf sonnigen Feldern etc. sind zu unbestimmt gehalten und entsprechen auch nicht dem damaligen wissenschaftlichen Stand, wie er beispielsweise schon festgehalten ist in H. Christs «Pflanzenleben der Schweiz», 1879 (14).

Rhiners Angaben über den Kanton Zug beruhen auf eigenen Beobachtungen und denjenigen anderer Floristen, von denen ich die wichtigsten erwähne:

Georg *Bamberger*, Apotheker, praktizierte von 1853—1870 in Zug und beschrieb zahlreiche Standorte. Seine Moossammlung befindet sich im Herbarium der Universität Basel, ist aber ins Herbarium helveticum eingereiht. Sein übriges Herbar existiert scheinbar nicht mehr.

Karl *Hegetschweiler*, Dr. med., trug eine Liste der seltenen Gefäßpflanzen bei, welche er 1878—1880 zwischen Reuß und Zugerberg feststellte.

Karl *Hofstetter*, Dr. med., lieferte Beiträge aus der Zeit von 1875—1882.

August *Hürlimann*, Tierarzt, lieferte Beiträge von 1875—1887.

Die von Sekundarlehrer Andreas Iten veröffentlichte botanische Schilderung des Roßberges soll nach Rhiner auf Funden Hürlimanns basieren (Jahrbuch S.A.C. 1888).

Lorenz *Schobinger*, Dr. med., vermittelte einige Standortangaben.

J. *Herz*, Apothekergehilfe in Zug (1876), befaßte sich speziell mit Veilchen, Brombeeren und Rosen, die er durch Fachleute bestimmen ließ.

P. J. *Eggler*, Wollerau, behandelte seit 1865 hauptsächlich die schwyzerische Flora, streifte auch Grenzgebiete am Gottschalkenberg und im Sihltal.

Weitere Helfer waren: Dr. med. Andreas *Grob* (1811—1889) in Cham, Albert *Meyenberg* (1861—1934), Professor der Theologie, Zug, Dr. med. L. *Schobinger*,

Baar—Luzern, und einige andere, die Rhiner, recht unfreundlich, unter dem Titel Anfänger zitiert.

An Belegmaterial aus jener Zeit existieren heute noch (soweit mir bekannt):
Herbarium Rhiner: Kollegium Schwyz;
Herbarium Eggler: Lehrerseminar Wettingen;

ferner Einzelbelege in den Herbarien: Botanische Anstalt Basel (Moose der Sammlung Bamberger), Botanischer Garten Zürich und Eidgenössische Technische Hochschule Zürich.

Die Rhinersche Flora ist nur noch aus Bibliotheken erhältlich. Ihre Angaben werden deshalb — soweit sie den Kanton Zug betreffen — bei jeder Art als Einleitung zitiert, zusätzlich auch einige interessante Angaben aus der näheren Umgebung. Um sie lesbar zu machen, erwähne ich die wichtigsten Rhinerschen Abkürzungen:

! = in großer Zahl. !! = in Masse.

häufig: Vielzahl der Standorte.

reichlich: Vielzahl der Individuen.

4: Zuger- und Walchwilerberg von Unterägeri und Zug bis zur Wildenspitze.

5: ganzer Kanton Zug.

B = Bamberger

E = Egglersche Ausbeute

H = Dr. Karl Hegetschweiler

Hgt. = Joh. Hegetschweiler, Flora der Schweiz

M = Hb. Hürlimann

N = Sammlung irgend eines Anfängers

T = Dr. Hofstetter

Die örtliche Orientierung erfolgt von Schwyz aus, z. B.: vor Unterägeri = zwischen Unterägeri und Sattel, nach Unterägeri = zwischen Unterägeri und Zug.

Der Großteil der Beobachtungen liegt mehr oder weniger 100 Jahre zurück. In dieser Zeit hat sich im Kanton Zug eine gewaltige Entwicklung vollzogen, gekennzeichnet durch den Übergang vom Bauern- zum Industriestaat mit den hauptsächlichsten Folgen:

1. Melioration vieler Rieder zur Acker- und Wieslandgewinnung.
2. Wirtschafts- und kriegsbedingte Ausbeutung der Moore.
3. Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion.
4. Intensivierung des Waldbaus.
5. Korrektion der Wasserläufe und Seeufer.
6. Überlastung der Gewässer mit Abfällen.
7. Starke Vermehrung des Verkehrs und der Verkehrswege.
8. Verlust großer Landflächen durch Bauten.

Die Arbeit Rhiners bewog mich vor 20 Jahren, den gegenwärtigen Florenbestand aufzunehmen, um eine Vergleichsmöglichkeit mit der damaligen Zeit zu haben. Zum Glück war ich mir über den Umfang dieses Unternehmens im unklaren, sonst hätte ich vielleicht den Mut zum Anfang gar nicht aufgebracht. Diese Arbeit mußte neben einer ausgedehnten Privatpraxis, verbunden mit den immer größer werdenden Pflichten eines Amtsarztes und militärischer Beanspruchungen geleistet werden,

was naturgemäß den Abschluß verzögerte. Schon die erste Voraussetzung, die genaue Kenntnis der Arten, ist ohne zeitraubende Vorarbeit nicht zu schaffen. Ohne die uneigennützige Hilfe namhafter Botaniker wie Prof. W. Koch †, Prof. Landolt, P.D. Dr. H. Heß, Dir. Dr. Lüdi, Herrn J. H. Albrecht, Frau Dr. Villaret-von Röchow und anderer wäre an eine seriöse Bearbeitung gar nicht zu denken gewesen. Der Grundstock zu meinen floristischen Kenntnissen wurde gelegt auf einer Reihe von Exkursionen im In- und Ausland mit meinen Freunden Dr. Franz Widmer †, Dr. Fritz Ochsner und Herrn Hans Wallimann unter der fachkundigen Leitung des heutigen Professors Dr. H. Zoller, damals Assistent am geobotanischen Institut Zürich.

Die Untersuchungen im Zugerlande erfolgten auf zahlreichen Exkursionen, viel allein, oft aber in Begleitung von Herrn Ernst Oberholzer, dem glänzenden Kenner der Farne und Brombeeren, gelegentlich auch mit Herrn Dr. h. c. Walter Höhn und Dr. Ernst Sulger Büel, dem ich einige wertvolle Hinweise bei der Bearbeitung des Manuskripts verdanke. Namhafte Unterstützung erhielt ich durch Herrn Dr. P. Dalcher, Zug, die Herren R. Käppeli, Baar, R. Schuhmacher, Baar, und andere.

Im Laufe dieser 20 Jahre habe ich selber eine Menge von Standort-Notizen gesammelt. Ferner benützte ich die Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft «Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora», Bd. Nr. 1—74. In wichtigen Fällen nahm ich Einsicht in die Herbarien der Eidg. Technischen Hochschule und des Botanischen Gartens Zürich sowie in das Herbarium Rhiner im Kollegium Schwyz.

Den größten Teil aller bedeutenden Standorte habe ich selber kontrolliert. Nur ausnahmsweise testiere ich sie mit M. W., besonders dort, wo ich wichtige Beobachtungen anderer Autoren aus neuerer Zeit bestätigt habe. Angaben anderer Beobachter werden unter ihrem Namen nur erwähnt, sofern es sich um Neufunde oder besonders wichtige Beobachtungen handelt. Meine Kartothek über die Standorte ist einsehbar.

Zur Platzersparnis werden die zu zitierenden Beobachter in folgender Abkürzung aufgeführt:

- | | |
|----------|--|
| A. E. | <i>Anliker</i> Ernst, Dr., Eidg. Versuchsanstalt Wädenswil |
| A. J. | <i>Aregger</i> Joseph, Dr. phil., Professor, Luzern |
| A. J. H. | <i>Albrecht</i> J. H., Professor, Institut Montana, Zugerberg |
| B. A. | <i>Brutschy</i> Adolf, Dr. phil. |
| B. E. | <i>Baumann</i> Ernst, Dr. phil. † |
| Be. E. | <i>Berger</i> Ernst, Sekundarlehrer, Biel |
| D. A. U. | <i>Däniker</i> A. U., Professor, Universität Zürich † |
| D. P. | <i>Dalcher</i> Paul, Dr. rer. pol., Zug |
| D. H. | <i>Dübi</i> Hans, Ing., Cortivallo |
| E. H. | <i>Ellenberg</i> Heinz, Prof. ETH, Geobotan. Institut, Zürich |
| F. E. | <i>Furrer</i> Ernst, Dr. phil., Zürich |
| G. H. | <i>Gamma</i> Hermann, Dr. phil., Prof., Luzern † |
| G. & St. | <i>Gamma</i> Herm. & <i>Steiner</i> Hermann, Sek.-Lehrer, Cham |
| G. O. | <i>Glanzmann</i> Otto, Gärtnermeister, Zug |
| H. H. | <i>Heß</i> Hans, Dr., P.D. ETH, Zürich |
| H. K. | <i>Hegetschweiler</i> Karl, Dr. med., Rifferswil † |
| H. O. | <i>Hirschmann</i> Otto, Dr. phil., Bad Ragaz † |

H. W.	<i>Höhn</i> Walter, Dr. h. c., Zürich
I. A.	<i>Iten</i> Anton, Sek.-Lehrer, Unterägeri †
I. R.	<i>Imbach</i> Robert, Dr. med., Spez.-Arzt F.M.H., Zug
K. & Sch.	<i>Käppeli</i> Robert, Werkmeister, Baar, und <i>Schuhmacher</i> Robert, Werkmeister, Baar
K. W.	<i>Koch</i> Walo, Prof. ETH, Zürich †
L. E.	<i>Landolt</i> Elias, Dr. phil., Prof. ETH, Zürich
L. W.	<i>Lüdi</i> Werner, Dr. phil., alt Direktor des geobotan. Institut Rübel, Zürich
M. A.	<i>Merz</i> Albert, Kantonsförster, Zug
M. M.	<i>Moor</i> Max, Dr. phil., Prof., Basel
M. W.	<i>Merz</i> Wolfgang, Dr. med., Kantonarzt, Zug
N. K.	<i>Notter</i> Karl, Dr. med. vet., Kantonstierarzt, Zug
N. O.	<i>Nägeli</i> Otto, Dr. med., Prof., Zürich †
O. E.	<i>Oberholzer</i> Ernst, alt Sek.-Lehrer, Samstagern †
O. F.	<i>Ochsner</i> Fritz, Dr. phil., Winterthur
S. W.	<i>Sidler</i> Walter, Schuhmachermeister, Zug
SB	<i>Sulger Büel</i> Ernst, Dr. med., Zürich
Sch. A.	<i>Scheurer</i> Armin, Hptm., Frühbühl, Zugerberg
St. H.	<i>Steiner</i> Hermann, Sek.-Lehrer, Cham
Sch. E.	<i>Schmid</i> Ernst, Prof. Dr., Botanischer Garten, Zürich
St. H. U.	<i>Stauffer</i> Hans Ulrich, Dr. phil., Botan. Institut der Universität Zürich †
V. M.	<i>Villaret-von Rochow</i> , Margita, Dr. phil., Pully
W. F.	<i>Widmer</i> Franz, Dr. med., Luzern †

Die Bestimmungen kritischer Arten habe ich durchwegs kontrollieren lassen durch die Herren Prof. W. Koch †, Prof. H. Zoller, Prof. E. Landolt, P.D. Dr. H. Heß, aus dem Reußgebiet z. T. durch Dr. H. U. Stauffer †. Die Behandlung der einzelnen Gattungen ist nicht ganz einheitlich. Bei Salix und Epilobium z. B. sind die Bastarde und Varietäten nicht voll erfaßt, bei Rosa sind nur die Hauptarten erwähnt. Ausführlicher behandelt sind die Polypodiaceen und Rubus, beide bearbeitet durch Herrn E. Oberholzer †, ferner Hieracium, bearbeitet durch Herrn Dr. O. Hirschmann, nach seinem allzu frühen Tode durch Dr. A. Huber-Morath.

Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Numerierung im Literaturverzeichnis.

Der Nomenklatur meiner Arbeit liegen zu Grunde:

Gams Helmut, Die Moos- und Farngewächse. 4. Auflage 1957.

Binz/Becherer, Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz. 11. Auflage. 1964.

Abweichungen davon (oder Ergänzungen) erfolgten nur bei Bestimmungen durch spezielle Autoren. Es betrifft dies die Gattungen:

Aconitum	(P.D. H. Heß)
Alchemilla	(P.D. H. Heß)
Rubus	(E. Oberholzer)
Thymus	(Prof. E. Landolt)
Hieracium	(Dr. O. Hirschmann und Dr. Huber-Morath)

Bei der Bearbeitung habe ich mich auf das Gebiet des Kantons Zug beschränkt. Teilweise wurden einbezogen Grenzgebiete aus den Kantonen:

Aargau (AG): oberes aargauisches Reußtal
Luzern (LU): Grenzgebiet am Zugersee
Schwyz (SZ): Roßbergmassiv, Lowerzersee, Bibertal, Hohe Rone
Zürich (ZH): Teile der Maschwander Allmend, Sihltal, Hohe Rone.

Rhiner legte den Ortsbezeichnungen die Angaben der Dufourkarte zu Grunde, mit Erwähnung von Lokalbezeichnungen, die aber heute z. T. gar nicht mehr erhalten sind, auch nicht im Gedächtnis der ältesten Einwohner.

Meine Angaben basieren auf der Siegfriedkarte 1 : 25 000. Die Bezeichnungen variieren aber auch hier in verschiedenen Ausgaben, z. T. recht sinnstörend: so wird beispielsweise Chäsgadenrain zu Kästannenrain.

In der neuen Landeskarte sind gegenüber der Siegfriedkarte zahlreiche Weglassungen und Namensänderungen festzustellen. Eine Umarbeitung meiner Angaben auf die Bezeichnungen der Landeskarte erwies sich beim Versuch als viel zu zeitraubend, während Zoller seine Flora des Nationalparkes auf die Landeskarte umgestellt hat.

Je nach Zweckmäßigkeit erfolgten meine Angaben über die Verbreitung der Arten nach topographischen Gesichtspunkten wie: Täler (Sihltal etc.), See, Berg, oder dann nach politischen Gemeinden, deren Namen wie folgt abgekürzt sind:

B	Baar
C	Cham
H	Hünenberg
M	Menzingen
N	Neuheim
O	Oberägeri
R	Risch
S	Steinhausen
U	Unterägeri
W	Walchwil
Z	Zug

Interessant im Vergleiche mit Rhiner ist der Wandel der floristischen Struktur. Statistisch leicht zu erfassen ist die Artenzahl, weniger leicht der Verlust an Pflanzengesellschaften. Über die Artenzahl orientiert die folgende Tabelle. Über die Wandlung im Gefüge der Pflanzengesellschaften versuche ich im Abschnitt «Die Pflanzendecke des Kantons Zug» ein Bild zu ermitteln.

Für den Kanton Zug haben erfaßt an Pteridophyten und Phanerogamen:

Rhiner	969 Arten
Merz	1505 Arten
Zuwachs	<u>536 Arten</u>

Verlust (Rhinersche Arten, welche nicht mehr nachweisbar sind) 88 Arten.

Über die Art der Florenverschiebung gibt die folgende Tabelle ein ungefähres Bild:

	Verlust	Zuwachs
1. Ried- und Moorpflanzen	24	10
2. Wasserpflanzen	1	8
3. Weiden- und Wiesenpflanzen	4	18
4. Bäume, Wald- und Gebüsche	8	26
5. Fruchtbäume und Sträucher	—	10
6. Gemüse- und Gewürzpflanzen	—	55 *
7. Ackerunkrautpflanzen	30	9
8. Garten- und Schuttunkrautpflanzen	2	35
9. Adventive Pflanzen	—	55 *
10. Alpin-subalpine Pflanzen, inkl. Hochstaudenfluren	16	25
11. Garten- und Parkpflanzen aus der übrigen Schweizerflora	3	54 *
12. Exotische Garten- und Parkpflanzen	—	49 *
13. Exotische Bäume und Sträucher in Gärten und Pärken	—	56
14. Exotische Waldbäume	—	6
Dazu kommen die vielen Arten und Unterarten von:		
Rubus (Rh. 18, O. E. 40)	22	
Alchemilla (Rh. 3, H. H. 26)	23	
Hieracium (Rh. 12, H. O. 87)	75	
*	88	536

* = unvollständig

Auffallend sind die relativ großen Verluste bei den Ried- und Moorpflanzen, den Ackerunkräutern und den subalpinen Pflanzen. Der Verlust ist umso bedauerlicher, als die meisten davon für unwiederbringlich verloren gelten müssen und meist von besonderem Charakterwert sind. Über die Ursachen werde ich mich im Kapitel «Die Pflanzendecke des Kantons Zug» äußern.

Der statistische Zuwachs entspricht nicht dem wirklichen. Die Vermehrung der Hieracien, Alchemillen und Rubi um 120 Arten resultiert sicher großenteils aus einer differenzierteren Erfassung von schon damals vorhandenen Arten. Ebenso wurden eine Anzahl bei Rhiner fehlender Arten damals übersehen, z. B. *Polystichum setiferum*, *Cystopteris montana*, *Alchemilla Hoppeana* und einige Dutzend andere. Wichtige Gemüse- und Gewürzpflanzen (z. B. die Kartoffel), auch Fruchtbäume und adventive Pflanzen waren sicher Rhiner bekannt, wurden aber nicht aufgeführt. Von den rund 160 erwähnten Garten- und Parkgewächsen würde der allergrößte Teil ohne Pflege wieder verschwinden. Ich habe auch nur einen Teil davon in meine Flora aufgenommen, soweit er mir besonders wichtig erschien, was natürlich ein stark subjektives Unterfangen ist. Es darf hingewiesen werden auf J. Anliker (2). Das totale Erfassen wäre aber eine Arbeit für sich. Schwer zu beurteilen in ihrem Bestandeswert sind die Adventiven und Unkräuter; nur ein Teil davon wird sich dauernd einbürgern.

Die Rhinersche Flora erfaßt die Pteridophyten bis Phanerogamen. Verschiedene Gründe, hauptsächlich vegetationskundlicher Art, veranlaßten mich, auch die Moose und Flechten in die Arbeit aufzunehmen.

Moose

Bis heute haben wir ca. 375 Arten festgestellt.

Zur Zeit Rhiners sammelten Moose Dr. med. K. Hegetschweiler von Rifferswil,

ferner Apotheker Georg Bamberger, welcher von 1853—1870 in Zug lebte und eine Moossammlung anlegte, die jetzt dem Moos-Herbarium der botanischen Anstalt der Universität Basel einverleibt ist. Einige Veröffentlichungen machte er im botanischen Journal «Flora», Regensburg 1855 (4).

Nach ihm scheint das Interesse an Moosen verlorengegangen zu sein. Erst Dr. W. Höhn nahm sich wieder der Sache an (34, 36, 37, 38, 39, 43) und nach ihm maßgebend Herr J. H. Albrecht, Fachlehrer am Institut Montana, Zugerberg. — Die Grundlage meiner Moosflora ist mein Moosherbar, das ich auf meinen vielen Exkursionen gesammelt habe, meistens allein, hie und da zusammen mit Herrn J. H. Albrecht und Dr. F. Ochsner. Alle Arten wurden von Herrn Albrecht, ausnahmsweise auch von Dr. F. Ochsner und Prof. H. Zoller testiert, die schwierigen Arten von ihnen bestimmt. Die Moosflora — das liegt in der Schwierigkeit der Materie — ist punkto Artenzahl, Verbreitung und Häufigkeit noch ergänzenswert und ein Nachtrag in einigen Jahren wünschbar.

Ich hoffe, mit dem heute Vorliegenden den Anreiz zur Weiterforschung zu geben. Aus der Arbeit von Culmann habe ich eine Anzahl Arten aus dem Grenzgebiet des Kantons Zürich angeführt; nämlich da, wo die Verhältnisse so liegen, daß auch bei uns mit einem Vorkommen zu rechnen ist. Ich führe einige Abkürzungen Culmanns an:

- C. = Dr. P. Culmann
H. = Regierungsrat Dr. K. Hegetschweiler
H. jun. = Bezirksrat Dr. H. Hegetschweiler
S. = Hans Siegfried
W. = I. Weber, Sek.-Lehrer

Ferner habe ich einige Angaben aus dem Herbarium von Dr. Franz Widmer, Luzern, übernommen.

Flechten

Eine grundlegende Sammlung aus früherer Zeit besteht nicht. Selber habe ich nur wenige gesammelt, bestimmt von Herrn Dr. E. Frey. Freundlicherweise übernahm er die Bearbeitung dieses Kapitels. Auf mehreren Exkursionen durchsuchte seine Mitarbeiterin Fräulein Trudy Erb allein oder mit Herrn Dr. Frey das Gebiet. Ihre Zuger Sammlung umfaßt etwa 150 Arten. Für die Bestimmung der Arten zeichnet Herr Dr. E. Frey.

Algen und Pilze

Leider habe ich für diese Wissensgebiete keine Bearbeiter gefunden. Immerhin besteht eine Arbeit von Herrn H. Voellmy in meiner Schrift über die Seewaldungen (74), welche die Pilze dieser Gegend behandelt.

Die vorliegende Arbeit kann nicht Anspruch auf Vollkommenheit erheben. Bedauerliche Beispiele — ich erwähne die Flora des Kantons St. Gallen von Walo Koch — haben mich bewogen, die Arbeit mit 65 Jahren abzuschließen. Die Verarbeitung des Materials durch Dritte ist meist unmöglich. Viel leichter sind Nachträge in geeigneten Zeitschriften möglich, und ich hoffe, daß meine Flora dazu an-

regt. Besonders lückenhaft sind die Angaben über Klima und Bodenkunde. Aber gerade diese Untersuchungen bedürfen jahrelanger Arbeit, nicht minder diejenigen der Flora der Pilze und Algen. Erst wenn dies geschehen, ist eine eingehende ökologische und soziologische Bearbeitung möglich.

Bei der Bereinigung des Manuskriptes unterstützten mich tatkräftig meine Frau und Herr Dr. Sulger Büel. Die Korrektur der Probedrucke erfolgte in freundlicher Weise durch Herrn Dr. P. Dalcher, die Überprüfung des Literaturverzeichnisses durch Herrn Dr. H. Koch, Stadtbibliothekar. Mein Dank gilt der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Luzern, insbesondere den Herren Prof. Aregger und Prof. Mugglin, für die Übernahme des Druckes dieser Arbeit samt einem Kostenbeitrag. Ganz besonders danke ich dem Hohen Regierungsrate des Kantons Zug, der mit seinem namhaften Beitrag von Fr. 10 000.— die Veröffentlichung überhaupt ermöglichte, und den weiteren Donatoren: Stiftung für Suchende, Zollikon-Luzern, und Gletschergartenstiftung Amrein-Troller, Luzern.

Zug, Frühling 1966

Dr. W. Merz